

TRIMUM: Stunde der Zukunft

Eine interkulturelle Feier für Klima und Umwelt

14. bis 17. Juli 2021 in Ludwigsburg

Am 17. Juli 2021 lud Trimum in der Friedenskirche Ludwigsburg erstmals zu einer „Stunde der Zukunft“ ein – zu einem neuen Veranstaltungsformat, in dem sich Musik und Klima, interkulturelle Begegnung und die Sorge um Klima und Umwelt miteinander verbinden. Einige Impressionen und Auszüge aus dem Textbuch.

1) Einführung und Begrüßung

Eröffnende Improvisation zum Thema „Nah und fern“. Anschließend begrüßen Schüler*innen der Klasse 7c der Stuttgarter Anne-Frank-Schule in verschiedenen Sprachen aus aller Welt.



(Fotos: Andreas Eckhardt)

2) Lied: Wir sind verschieden, sehr sogar

Wir sind verschieden, sehr sogar, und das ist unsre Stärke.
Das, was uns eint ist viel zu groß um nicht geeint zu sein.
Vor dem, was dringend nötig ist verblasen Unterschiede
Konflikte, die uns riesig schienen werden winzig klein.

Uns eint die Sorge um die Welt, um uns und unsre Kinder,
um Wälder, Meere, Ackerland, den Boden, der uns nährt
Uns eint das Wissen: Es ist Zeit! Die Grenzen sind erreicht!
In denen unser Heimatstern ein Leben uns gewährt.

Uns eint die Angst um das was lebt. So viel ist ausgestorben.
Verbrannt, verdrängt, in Gift ertränkt, von Straßen totplaniert.
Uns eint Erkenntnis und auch Scham, dass unser aller Handeln
der Grund für dieses alles ist - lang hat's uns kaum geniert.

Uns eint der Mut, etwas zu tun. Die Wut auf „weiter sol!“.
Der Wille, diesen falschen Pfad nun endlich zu verlassen
Uns eint der Vorsatz, diese Welt bewohnbar zu erhalten
und menschliches Zerstörungswerk nicht länger zuzulassen.



3) Einführung und Hintergründe zum Thema „nah und fern“

Serap Ermiş und Mohammad Aldeep führen am Beispiel des „ökologischen Rücksacks“ eines Smartphones ins Thema ein. Omid Saidi berichtet vom Lithium-Abbau in Afghanistan und singt ein afghanisches Heimatlied. Wasim Alkardoush lädt zu einer Schweigeminute für die Opfer der Flutkatastrophe in NRW und Rheinland Pfalz ein.



Aus dem Textbuch:

„Plötzlich ist die Klimakrise uns ganz nah. Aber vieles ist noch immer weit weg. Irgendwo in der Polarregion oder dort oben in der Atmosphäre. Viel zu weit weg, um all diese Zusammenhänge richtig verstehen oder gar spüren zu können.“

4) Lied: Mein Herz, das schlägt zehn Meter weit

Mein Herz, das schlägt zehn Meter weit,
wenns hoch kommt, sind es zwanzig.
Ich wär gern voll von Empathie,
doch fürchte ich, ich kanns nicht.

Für Eisbär, Wal und Regenwald
auch wenn sie das sehr kränkt,
schlägt mein Herz, ich muss gestehn,
nur äußerst eingeschränkt.

Refrain:

Denn „die Welt“ ist zu fern für so ein Herz.
Und „das Klima“ viel zu groß für so ein Herz.
Wenn der Meeresspiegel steigt
und die Erde sich erhitzt
und Korallenriffe sterben
da kommt so'n Herz einfach nicht hinterher.

2. Strophe:

Mein Herz geht auf, wenn Blicke
oder Menschen sich begegnen,
doch bei der Frage „Wieviel wird's
in siebzig Jahren regnen?“

da bleibt es stumm, da fühl ich nichts,
und wenn ich es auch wollte
darum ist es so höllisch schwer
zu tun, was man tun sollte.

Refrain:

Denn „die Welt“ ist zu fern für so ein Herz...



Mein Herz, das schlägt zehn Meter weit



Mein Herz, das schlägt zehn Me - ter weit, wens hoch kommt, sind es zwan - zig. Es
Mein Herz geht auf wenn Bli - cke o - der Men - schen sich be - geg - nen, doch



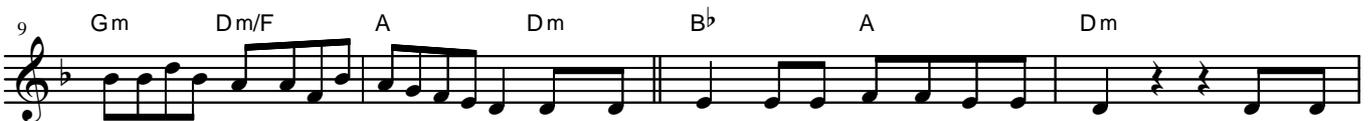
wär gern voll von Em - pa - thie, doch für - chte ich, das kanns nich. Für
bei der Fra - ge „Wie - viel wird's in sieb - zig Jah - ren reg - nen?“ da



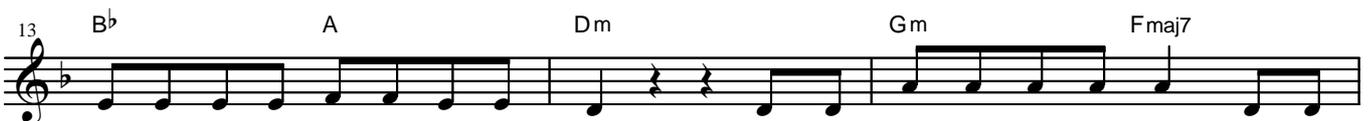
Eis - bär, Wal und Re - gen - wald, auch wenn sie das sehr kränkt,
bleibt es stumm, da föhl ich nichts, und wenn ich es auch woll - te. Da -



schlägt mein Herz, ich muss ge - stehn, nur äü - ßerst ein - ge - schränkt.
rum ist es so höl - lisch schwer zu tun, was man tun soll - te.



Denn „die Welt“ ist zu fern für so ein Herz. Und „das



Kli - ma“ viel zu groß für so ein Herz. Wenn der Mee - res - spie - gel steigt und die



Er - de sich er - hitzt und Ko - ral - len - rif - fe ster - ben da kommt so'n Herz ein - fach



nicht hin - ter - her.

5) Eine andere Perspektive

Ein wichtiges Thema im Verlauf des Vorbereitungsworkshops war der Blick unserer geflüchteten Teilnehmer*innen auf die Umwelt- und Klimakrise. Übereinstimmend berichteten sie, dass Umwelt- und Klimaschutz in ihren Herkunftsländern kaum eine Rolle gespielt habe und für sie selber erst in Deutschland zum Thema geworden sei.



(Foto rechts: Subramaniya Suresh)

Aus dem Textbuch:

„In manchen Ländern, die von der Umwelt- und Klimakrise besonders stark betroffen sind, ist das Thema aus einem anderen Grund sehr fern. Zum Beispiel in Syrien. Manche von uns haben dort Familien, die in ständiger Existenznot leben. Wenn man täglich ums Überleben kämpft, dann wird die Frage ‚was passiert mit dem Plastikmüll?‘ oder ‚wann kaufe ich mir ein Elektroauto?‘ zu einem fernen Luxusproblem.“

Gedicht: Lass die Welt sich heilen

(Original in arabischer Sprache. Übersetzung in Auszügen):

Lasst uns mit starken Versen zusammenschweißen, heute und hier.
Nach einem besseren sauberen Leben streben wir.
Lasst unsere Welt in Frieden, denn sie kann sich alleine heilen.

(Text: Wasim Alkardoush)

Lied: Wir kommen zurück aus dem Tod

(...) Den Schutz meiner Familie soll man bewahren.
Ohne Brot im Magen lässt sich nicht schlafen.
Doch mir ist bewusst, was um mich herum geschieht
Für ne echte Veränderung lohnt sich dieses gesungene Lied.

(Text: Ensemble)

6) Lob der Schönheit

Susanne Braun und Karina Folkmer singen das Lob der Schönheit. Der Chor antwortet.



Aus dem Textbuch:

„Es gibt viele Gründe, das Thema Klima und Umwelt von sich fern zu halten. Zum Beispiel Überforderung oder Angst vor Veränderungen oder die täglichen Alltagsprobleme. Diese Gründe sind sehr nachvollziehbar und sehr menschlich. Wir haben uns gefragt: Welche Gründe gibt es denn eigentlich, sich selbst dieses ferne Thema nahe zu bringen? Welche Gründe könnten dazu motivieren, alles dafür zu tun, dass das Klima nicht umkippt und das Artensterben gestoppt wird? Einen ganz einfachen Grund haben wir gefunden: Nämlich dass vieles an der Welt, auf der wir leben dürfen, einfach sehr schön ist.“

Die Sonne ist schön. Ein improvisiertes Lied im Dreiertakt

SUSANNE: Die Sonne ist schön!

CHOR (*antwortet*): Die Sonne ist schön!

SUSANNE: Die Wälder sind schön!

CHOR: Die Wälder sind schön!

SUSANNE: Die Blumen sind schön!

CHOR: Die Blumen sind schön!

SUSANNE: Die Schmetterlinge sind schön!

CHOR: Die Schmetterlinge sind schön!

KARINA: Gut dass die Sonne scheint, dann bin ich glücklich und man bekommt positive Energie.

CHOR: Positive Energie!

7) Appelle und Wünsche der Schüler*innen

Die Schüler*innen der Anne-Frank-Schule haben Zukunftswünsche gesammelt. Ihre Lesung wird durch ein Lied eingerahmt, das Alexandros auf die Melodie des Wellerman-Songs getextet hat und dessen Refrain während der Lesung mehrfach wiederholt wird.

Lied: Wir blicken besorgt in die Zukunft rein

Wir blicken besorgt in die Zukunft rein,
wie soll das in dreißig Jahren sein?
wie sieht unsere Erde aus, wenn wir vierzig sind?

Refrain:

Zukunft, das wisst ihr ja, die ist ja für uns alle da!
darum ist unser Wunsch, dass ihr achtsam seid!

ALEXANDROS:

Wollen Sie wirklich, dass die Kinder Ihrer Kinder nicht mehr so gut leben können, wie wir heute leben?

VERA:

Ich wünsche mir eine Welt, in der weniger Fleisch gegessen wird. In der kein Essen im Müll landet und keine Urwälder wegen Fleisch abgeholzt werden.

RUSHAAN

Ich wünsche mir eine Welt, in der es nur noch Ökostrom gibt. Häuser mit viel Gras auf dem Dach. Und schwebende Bahnen mit Solar obendrauf, die kein Benzin verbrauchen.

LYNETTE:

Ich wünsche mir eine Welt, in der Tiere mehr Freiheit kriegen und mit Liebe behandelt werden. Tiere haben nämlich auch ein Herz.

MAHNAZ

Früher, in meinem Herkunftsland, haben wir mit vielen Tieren zusammengelebt. Das geht nun nicht mehr, weil wir hier in Deutschland in der Stadt wohnen und wenig Platz haben.

JULIAN:

Ich wünsche mir ein Welt, in der es kein Plastik mehr gibt, nur noch wiederverwendbare Stoffe. Plastik ist nämlich Erdöl und ist schlecht für die Umwelt. Und am Müll leiden nicht nur wir, daran leiden auch die Meerestiere.

SAVAN:

Ich wünsche mir eine Welt, in der nicht nur Klima und Umwelt wichtig sind. Es soll auch keinen Rassismus und keine Diskriminierung mehr geben. Keine Kriege und keine Kinderarbeit. Und alle sollen genug zu Essen ein Dach über dem Kopf haben.

RAVZA

Ich wünsche mir eine Welt, in der alle gut leben können. Auch noch in dreißig Jahren.



8) Hoffnungs-Ausblicke

Die Moderator*innen verknüpfen die Zukunftswünsche der Jugendlichen mit einer kurzen Zusammenfassung von Appellen und Lösungsvorschlägen aus der Wissenschaft. Das Publikum wird dazu ermuntert, im Anschluss eigene Fragen zu stellen und Feedback zu geben.

Zum Abschluss singt Mazen Mohsen ein arabisches Hoffnungslied.



Hoffnungslied

(Übersetzung in Auszügen)

Wir haben die Wahl und die Wahl ist die Hoffnung.
So lange wir Hoffnung am Ende unseres Weges sehen, gehen wir weiter.

Deutscher Refrain (Text: Stephanie Graßhoff):

Manchmal verbindet nicht Glück, sondern Leid.
Manchmal da bleibt uns zum Handeln kaum Zeit.
Manchmal verdunkelt die Angst unsre Sicht.
Manchmal ist Hoffnung das einzige Licht.

Stunde der Zukunft ist eine Veranstaltung von **Trimum** in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, der Anne Frank Gemeinschaftsschule Stuttgart, der Stiftung Diakonie Karlshöhe und der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg. **Stunde der Zukunft** wird gefördert von „Weißt du wer ich bin“ aus Mitteln des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Das Projekt **Polyphonie des Wandels** wird gefördert aus dem Innovationsfonds Kunst Baden Württemberg 2021.



<https://www.facebook.com/musikundklima>
<https://musik-und-klima.de/>
<https://trimum.de/>